



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

15. Wie ein jeder in ihme selbst/ urtheilet er auch seinen Nechsten/ die
Prob wird auß Göttlicher Schrift gezogen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

damuß man seinen Namen nicht entdecken/sondern vielmehr verduſchen. Sihe
 mein Chriſt/und deine vorbrüchige Zung will auch die mindeſte Ubertretung in
 deinem Nächſten der gangen Welt vorſtellen und kundbar machen. Wann man
 aber fragt/ wer hat dieſes ehrliche Mägdlein alſo beſchreyt gemacht? wer hat
 dieſen Gottliebenden Religiöſen in diſcredit geſetzt? wer hat dieſen Kauff-
 mann in waldr gebracht? wer hat dieſes Ehe-Weib für eine Ehebrecherin auß-
 geruffen? wer hat vorgeben/ daß der Richter ſein Recht um ein leichtes verkauft
 habe? Da hat alles der Niemand gethan/ einer ſagt: von mir kommt die Sach
 nicht her/dann ich hab es niemand vertraut/als meinem beſten Freund/und zwar
 ſub rola, in der Geheim: der andere bekennet/ daß er es zwar geredt habe/ aber zu
 einem ſolchen/ ſo die Sach ſchon zuvor gewußt hat: der dritte ſagt: er habe es
 zwar einem andern vertraut/ er kan es nicht läugnien: aber doch benebens pro-
 ceſſir, daß er ſolches ſelbſten nicht glauben könnte: der vierte bekennet/ er habe
 nichts geredt/ aber wol der gleichen Zeichen geben/ in Summa/ keiner hat es ge-
 than/keiner hat ſeinem Nächſten die Ehr abgeſchnitten/alle wollen gerecht gefun-
 den werden: die herrliche und ſchöne Bildnuß Nabuchodonosoris, deſſen Haupt
 von feineſtem Gold/ die Bruſt von Silber/ der Untertheil von Metall/ die Fuß
 aber von zerbrechlicher Erden waren/ iſt von einem kleinen Steinlein heßlich
 vergeſtaltet und zunichten worden/ wer hat aber dieſes Steinlein geworffen?
 der Niemand hat es gethan: abſciſſus eſt lapis ſine manibus. Undächtige
 Zuhörer/ Gottliebende Religiöſen, ehrliche Jungfrauen/ treue Ehe-Conſorten
 ſeynd herrliche Seulen von feineſtem Gold der Göttlichen Liebe/und beſtem Sil-
 ber der guten Wercke/ ſie ſeynd aber gang vergeſtaltet vor den Augen der Men-
 ſchen/ alle ſtima, credit und æſtimation haben ſie verlohren/ wer hat es gethan?
 Niemand: abſciſſus eſt lapis ſine manibus: ein kleines Steinlein iſt vom
 Berg herunter gefallen/ welches ſo groſſen Schaden den edlen Seulen verur-
 ſacht hat/was iſt aber das für ein kleines Steinlein? nichts anders/ Vielgeliebte/
 als die ehrenrübrige Zung: modicum membrum eſt: Dieſe/ dieſe fügt ſeinem
 Nächſten ſo groſſen Schaden zu/ ſine manibus, und will es auch ſo gar in dem
 Reichthul nicht bekennen/ noch gethan haben.

Simile per
 Scriptur.

Applicat.

Jacob. 3.
 4-5.

Schluß.

Undächtige Zuhörer/ vermenne nicht unrecht zu reden/wann ich ſage/was
 einer urtheilt bey ſeinem Nächſten/ das trägt er in eignem Buſen: erkläre
 meine Wort durch ein Gleichnuß: Es ſiehet exemp. gr. nechſt an der
 feineren Brücken/ in unſerm lieben Regenspurg/ ein hoher schöner Baum/
 alle vorbeypagirende betrachten dieſen: der Schiffman ſagt: O ein schöner
 Baum/ könt man nicht ſchöne Bretter darauf ſchneiden zu einem groſſen Schiff:
 es kömt ein Bildhauer und betracht ihn ſagend: O was schöne Bildnuß und groſſe

Num.
 XV.
 Simile

M m m iij

Staruen

Statuen kont man darauß schnigeln / ein vorbey spazirender Geld-Capitalo sagte: Dieser Baum taugte wol zu einem Vollwerk in der Vestung: Es kommt endlich auch der Scharfrichter / erblickt und lobt den Baum / daß er schöne Zwerch-Hölzer hätte zu einem Galgen/woher kommt nun dann/daß von einem Baum so viel unterschiedliche Meynung und parere einlauffen? Die Ursach ist/ Vielgeliebte/ wenn ein jeder redt von seiner Profession, von seiner Kunst / von seiner Handthierung: Es siehet ein gailter Bock einen ehrlichen Mann mit einem Weibsbild reden / oder eingehen in ein frembdes Haus/ was Urtheil fällt man? Ach! dieser muß Venus-Feuer im Busen tragen / er begehrt in frembdem Haus zu löscheln; ein Geizhals siehet einen ehrlichen Mann 2. oder 3. Schäffel Korn auff dem Marckt einkauffen/ alsobald ist er ein Bucherer/ begehret solche bis zu theuren Zeiten in dem Kasten zu behalten/ fragt ihr nun / woher solche freventlich Urtheil kommen? So gibt zur Antwort der H. Paulus, O homo omnis qui judicas, in quo enim judicas alterum, te ipsum condemnas, eadem enim agis, quæ judicas: Was einer eben selbst in einem Schild führet / das will er bey andern suchen. Die Prob nimm ich auß Göttlicher Schrift: wie schwerlich der König Saul den unschuldigen David verfolgte/ ist ohne das bekant / allein will ich melden/ wie einmahl David seinen abgefagten Feind Saul in einem hohen Felsen/ sammt seiner Soldatesca an den Gliedern was ermattet/ schlaffend gefunden/ das wäre ja gewesen dem David ein gewünschte Gelegenheit mit der Partisan/ oder mit einem Dolch ohne Kunst dem König Saul das Leben zunehmen? Nein/ David war nicht gesinnt Rach zu suchen/ sondern schneid nur allein zu einem Zeichen in aller Stille dem Saul was wenigß von seinem Königlichem Thalar herunter / gehet damit dar von / und außser des Belägers oder der hollen Felsen schreyet David: vide, quoniam non est in manu mea malum, neque iniquitas: siehe Saul / daß in mir kein Bosheit oder Rach zu finden ist / dann ich hatte die beste Gelegenheit dich zu entleiben / und hab es doch nicht thun wollen: da spricht Saul: nunquid hæc vox tua est, fili mi David: ist das deine Stimm/ O David! allhie kan ich mich nicht sattfam verwundern warum Saul fragt/ ob diese Stimm eine Stimm Davids sey? als wann er den David nicht mehr kennete/ oder ihm seine Stimm nicht mehr bekant wäre. Vielgeliebte/ Saul hat die Stimm Davids über alle massen wol erkent / kunte aber nicht glauben/ daß es David wäre/ warum? weil er selbst vollen Rach im Herzen war / vermeinte Saul / es wäre nicht möglich / daß David solle Gelegenheit Rach zu suchen in Handen gehabt haben/ und sich der Gelegenheit nicht bedienen. Ist dann nicht klar zu schliessen/ was einer in seinem Busen trägt/ sucht er auch bey andern: plerumque vulgus hominum ex suo animo de aliis judicat, unde quia Saul erat homo truculentus, impossibile putabat quod sibi David pepercisset; ideo dixit, nunquid hæc vox tua est, fili mi David? also meine Christen / was die ehrentührigen Zungen in andern tadelen / werden sie vor eigener Ehür finden.

ad Rom. 2.
11. 1.

2. Reg. 16.
7.

s. Chryso.
hom. 1. de
David &
Saul.

Wann ein Malefican in die strenge Frag geführt / und alle seine Verbre- Num.
 chen dem Richter in die Feder zu dictiren, auch auff alle Fragen Antwort zu geben XVI
 gezwungen wird / Wie behutsam redt man / alle Wort werden fleißig auff die
 Waag der consideration gelegt. Nun glaub mein Christ / alle Wort so auß dei-
 nem Mund gehen / werden auff das genaueste von dem himmlischen Richter ver-
 zeichnet / und in ein grosses Buch zusammen getragen / welches an dem allgemei-
 nen grossen Tag der gangen Welt wird vorgetragen: liber scriptus proferetur, in
 quo totum continetur, unde mundus iudicetur: Redt man dann behutsam/
 und betrachtet alle Wort / so man einem Menschen in die Feder dictire, wie viel
 mehr sollen wir fürchten den himmlischen Richter / und alle Wort / so auß unserem
 Mund gehen / wol consideriren und erwegen / ne temere quid loquaris: damit
 weder Gott noch Nächste beleidigt werde / siitemaln von dem mindesten Wort
 scharffe Rechen schafft zu geben ist: nam de omni verbo otioso reddent homines Ecccl. 5. v. 1.
 rationem in die iudicii.

Als ein König auß Egypten von einem Philosopho zu wissen verlangte / was
 doch zu gleich das beste und schlimmste an dem Menschen seye? erhält er zur
 Antwort die Zung.

Humano membrum non est in corpore linguâ
 Nobiliusve bonâ, mobiliusve malâ,

Die Kunst recht zu reden / oder vielmehr zu schweigen / entwirfft der H.
 Cyrillus durch ein schönes Lehr-Gedicht. Der ungelernige Rab hat viel Zeit
 Mühe und Arbeit angewandt / die Red-Kunst zu erlernen / kömmt einsmals zu ei-
 ner Lachen / und hört mit Verwunderung das grosse Geschrey der Fröschen / und
 daer einen auff dem Land an der Sonnen gesehen / sagt er dem Frosch: liebe
 Schwester / wer hat dich also künstlich reden und schwätzen gelernt? dieser sagt:
 niemand fürwar / ich hab alles von mir selbst ergriffen / mit dem Beysatz lieber
 Bruder / wer hat dann dich in der Red-Kunst unterrichtet? da bekennet der Rab /
 daß er lange Zeit grosse Mühe und Arbeit habe angewandt / bis er das wenige / was
 er kan / erlernt hat; da sagt weiter der Frosch von der Hoffarth getrieben: Lieber
 Bruder / ich mercke wol / du hast das Reden gelernt / und ich niemaln / laß uns mit
 einander schwätzen / wer solches besser kan: der Rab antwortet / das wenige / was
 ich kan / hat mich viel gekost / und hab es theuer bezahlt / du aber mein Schwester /
 hast dein Schwätzen von dir selber gelernt / daher bist du mit Reden so freygebig
 ich aber hergegen gespärig / und verkauff meine Reden mit Verstand / und doch
 nicht einem jeden; da replicirt der geschwätzig Frosch: gleich seht redest du / mein
 lieber Bruder Rab / sehe aber nicht / wem du diese Wort verkauffest? der Rab gibt
 mit gravität zu Antwort: sapienti: ich verkauffe meine Wort dem Verständi- Prov. 11.
 gen / welche allezeit werden loben das Schweigen und wenig Reden: qui custo- v. 3.
 dit os suum, custodit animam suam, qui autem inconsideratus est ad loquen-
 dum sciatis mala: dann wer seinen Mund wol bewahrt / bewahrt seine eigene
 Seel.